



1. Heintz. Milde Cantor
 Cosm. Mart. Lutheri
 1725
2. Joh. Christoph Gilmüller
 Die Polig. Art. Durr die
 da trawden nach dem
 weise gottl. 1728
3. ejusd. in zue Christi
 in Jerusaleu. 1727
4. theod. Rud. Campe
 ywdigt. 1731.



Die Bestrafung
 Des lauen
 Christenthums,
 Nebst
 Einem Unterricht
 Vor
 Rechtschaffene Christen/
 In dem
 auf den 21. Februarii jährlich
 gnädigst verordneten/
 Dieses Jahr aber auf den 24. desselben
 angeetzten
 Danck - Buß - und Bet-
 Tage/

Aus denen gnädigst vorgeschriebenen Texten
 Worten / Offenb. Johannis 3. v. 19.
 Welche ich lieb habe ic.
 Vorgestellet

Von
 Anton Ludwig Edler, Pastor Sec.
 zu Stadthagen

Minden/ druckts Joh. Justus Deleffen, 1735.



Dem
Hochgebohrnen Reichs-Grafen
und Herrn,

H E R R N

Abrecht **S**olfgang,

Des Heil. Röm. Reichs Grafen zu
Schaumburg/ Lippe und Sternberg, des
Königl. Preuss. Schwarzen Adler-Ordens
Rittern, Obristen über ein Regiment derer
Herren General-Staaten der ver-
einigten Niederlande zc.

Er. Hoch-Reichs-Gräflichen
EXCELLENCE

Hochfürstl. Fr. Gemahlin

Der

Durchlächtigsten Fürstin und Frauen,

F R A U E N

Sharlotta **F**ridericca

Amalia,

Vermählten Fürstin zu Schaumburg,
Lippe und Sternberg, gebohrnen
Fürstin zu Nassau-Siegen.



Er. Hohen EXCELLENCE
Hochgräf. Frau Mutter/
Der
Hochgebohrnen Reichs-Gräfin
und Frauen,

J R A U E N
Johanna Sophia,
Verwitribten Gräfin zu Schaumburg,
Lippe und Sternberg, gebohrnen
Gräfin zu Hohenlohe und
Gleichen,

Überreicht und widmet diese Erstlinge, als ein
Zeugniß seiner Treue und Unterthänigkeit,
Mit herzlichster Anwünschung,
Daß der Allerhöchste das herrliche Bild
Jesu Christi/ des Fürsten der Könige auf
Erden, welches die größte Zierde der
Grossen dieser Welt ist,

An Dero Hohen Personen
immer lieblicher hervor strahlen lasse, und
Dero unsterblichen und himmlischen
Geist mit Gnad und Barm-
herzigkeit cröne/

Seiner Gnädigsten Herrschafft

Unterthänigst-getreuer
Anton Ludwig Edler,



Sebet.

Der Gott des Friedens, der von den Todten ausgeföhret hat den grossen Hirten der Schaase, durch das Blut des ewigen Testaments, unsern Herrn Jesum, der mache uns fertig, in allem guten Werke zu thun seinen Willen, und schaffe in uns, was vor ihm gefällig ist, durch Jesum Christ, welchem sey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Text. Offenb. Joh. cap. 3. v. 19.

Welche ich lieb habe / die straffe und züchtige ich. So sey nun fleißig und thue Buße.

Eingang.

Diese Worte sind ein heiltes Briefes, welchen der treue und warhafftige Zeuge, der Anfang der Creatur Gottes, der hochgelobte Heyland, an den Engel oder Bischoff der Gemeine zu Laodicea gerichtet, in welchem ihm erstlich sein laues und todtes Wesen vorgehalten, und er darauf zu dem rechten Leben des Geistes erwecket wird. Die sieben Aftatischen Gemeinden sind ein Bild der gangen Christlichen Kirche, und findet man in denen an selbige gerichteten Briefen eine Vorstellung von dem Zustande, in welchen die

die Kirche Gottes nach und nach kommen, und was sie vor Abwechslungen leyden würde. Und so ist wohl die Laodiceische Kirchen-Zeit nicht nur der Schrift-Verständigen Meynung, sondern auch der betrübten Erfahrung nach unsere gegenwärtige Zeit, darin wir jezo leben. Was durch die Reformation Lutheri, durch die Aufstellung des Lichts auf seinen Leuchter, durch die häufige Ausgabe des göttlichen Wortes, durch die Erweckung vieler rechtschaffenen Lehrer, durch viele herrliche Bewegungen aufgethauet und erweicht, das wird hie und da wieder lau und kalt / und erstieret. Man hält sich der grösssten Anzahl nach vor sehend, satt und reich, und man ist doch elend und jämmerlich, blind, nackend und bloß. Gleichwie die Macht und Krafft Simsons in seinen Haaren war, welches sich die Philister nimmermehr eingebildet hätten; so ist das Verderben unserer Zeiten in dem lauen Wesen zu suchen, welches die Menschen nicht meynen, und wie die Schlangen, die die Israeliten tödteten, eben die Gestalt und das Ansehen hatten / wie die Schlange, so Moses erhöhete, da sie doch giftig und schädlich waren, welches die erhöhete Schlange Mosis nicht war, so hat das laue Christenthum die Gestalt und das Ansehen des wahren Christenthums, und dennoch führet es ein tödtendes Gift und Verderben mit sich. Gelobet sey Gott, daß er unsern allertheuersten Grafen und Landes-Herrn / den Wächter über sein Land / erwecket, die Trommeten blasen, und das Volk

warnen zu lassen, da das Schwert von ferne
 kommet, und seine Unterthanen zu einem rechts-
 schaffenen Christenthum zu ermuntern, nach dem
 Willen Gottes Ezech. 33, 2. Du Menschen-
 Kind, predige wieder dein Volk, und sprich
 zu ihnen: Wenn ich ein Schwert über das
 Land führen würde, und das Volk im
 Lande nehme einen Mann unter ihnen, und
 mache ihn zu ihrem Wächter, v. 3. und er
 sähe das Schwert kommen über das Land,
 und bliese die Drommeten, und warnete das
 Volk, v. 4. Wer nun der Drommeten Hall
 hörete, und wolt sich nicht warnen lassen,
 und das Schwert käme, und nähme ihn
 weg, desselben Blut sey auf seinen Kopff.
 v. 5. Denn er hat der Drommeten Hall ge-
 höret, und hat sich dennoch nicht warnen
 lassen, darum sey sein Blut auf ihm. Wer
 sich aber warnen lässet, der wird sein Leben
 davon bringen. Und nach diesem Liebes-Willen
 des allerhöchsten Gottes, und Gottes gefäl-
 liger Absicht unsers allertheuresten Landes-Herrn,
 wollen wir aus dem vorgeschriebenen Text be-
 merkigen

Die Bestrafung des lauen Christen-
 thums, dabey

1. Die Beschaffenheit des lauen Christenthums
 zu erwegen.
2. Die Bestrafung desselben zu betrachten.

Und

Und zwar

Wie dieselbe a) die Liebe zum Grunde, und

b) den Eifer und die Besserung
zum Endzweck habe.

O Herr hilf! O Herr laß alles wohl gelin-
gen. Amen.

Abhandlung.

Gleichwie es mehr falsche als gute und köst-
liche Perlen giebet; also finden sich mehr
falsche und laue, als ware und warme Christen.
Unser **G**ott hat die Beschaffenheit des wahren
Christenthums mit Sonnen-Strahlen, das ist,
aufs deutlichste in seinem Worte beschrieben,
aber ein natürlicher Mensch ist dabey blind, und
thut seine Augen zu. Schon in der ersten Chri-
stenheit, da das Christenthum in der besten Blüte
stand, da die Sonne der Gerechtigkeit, das Licht
des Evangelii, die Mittags-Höhe erreicht, da
man sich überhaupt vor einen schlechten Christen
hielte, wenn man nicht eben so heilig als Paulus,
nicht eben so liebevoll als Johannes, nicht eben
so eifrig als die Donner-Kinder Jacobus und
seine Brüder, war, schon in diesen Zeiten fand
der Geist Gottes laue und träge Christen unter
denen Brünstigen und Rechtschaffenen, inson-
derheit war hierin der Bischoff und die Gemeinde
zu Laodicea den Augen Gottes offenbahr, die
der Geist Gottes in dem Text bestrafet. Diese
Gemeine war ein elendes Todten-Gerippe, ohne
Kraft,

Krafft, Geist und Leben, und meynete doch, sie sey reich, und habe satt. Ach daß doch das laue Christenthum mit dem Bischoff und der Gemeine zu Laodicea ausgestorben wäre! O daß sich nicht das laue Christenthum unter dem Brünstigen, wie das Unkraut unter dem Weizen, ausgebreitet hätte! Wir müssen uns M. L. an die Stelle des Bischoffs und der Gemeine zu Laodicea setzen, und die Bestrafung des lauen Christenthums mit einer Heyls-begierigen Seele von dem Geiste Gottes annehmen. Wir müssen zu dem Ende

1. Die Beschaffenheit des lauen Christenthums erwegen.

Überhaupt bestehet das laue Christenthum darin, wenn man weder kalt noch warm ist, 7. 15. Ich weiß deine Werke / daß du weder kalt noch warm bist / ach daß du kalt oder warm wärest.

Ein offenbahrer, sicherer, ruchloser Sünder ist kalt / ein rechtschaffener wahrer Christ ist warm. Ein solcher aber, der da das Gute erkennet, von der Wahrheit des göttlichen Worts überzeuget ist, manchen guten Vorsatz hat, auch wol die Hand an den Pflug leget, aber zurück ziehet, und die erkannte Wahrheit nicht zur Krafft kommen läset, ist ein lauer Christ. Er stehet in der Mitte, zwischen Himmel und Hölle, zwischen Laster und Tugenden, zwischen Leben und Tod.

Wir

Wir müssen aber einen lauen Christen, noch eigentlicher betrachten. Mercket also:

a. Ein lauer Christ hat eine ungegründete Einbildung von sich selbst, als wenn sein Zustand ganz gut sey.

So war der Bischoff zu Laodicea, der da sprach 7. 17. Ich bin reich, und habe gar satt/ und darff nichts/ und war doch elend und jämmerlich. Ein lauer Christ untersuchet seinen Zustand nicht ernstlich, sondern hoffet das Beste, aber ohne Grund. Solche Menschen haben Sorge, daß andere zu weit gehen, zu viel thun, daß man zu ernstlich sey, u. s. w. Ein lauer Christ betet, aber nur mit dem Munde; Er entsaget der Sünde, aber nur äußerlich, und liebet sie innerlich; Er betrübet sich auch wol über seine Sünde, aber nur weil sie Schaden oder Schande bringet; Er glaubet an Christum, aber mit einem ungebrochenen Herzen, wie ein Dornstrauch sich an ein Kleid ansetzet und anhänget; Er will mit Christo wandeln, aber nicht lange, nicht beständig, es ist nur ein Spaziergang etwa zur Kirchen, etwa in den Beichtstuhl, etwa um den Altar, u. s. w. Ein wahrer Christ aber untersuchet seinen Zustand fleißig; Er fühlet oft nach dem Puls, Schlage seiner Begierden, ob sie noch so stark wie vorhin. Er hasset die Sünde, und liebet seinen Heyland. Er hat Lust ewig Christo nachzufolgen; Es ist ihm ein köstlich Ding, daß das

H s

Herze

Zerze feste werde / welches geschichte durch die Gnade, Hebr. 13, 9. Er übergiebet sich seinem Gott zur Prüfung, Ps. 139, 23. Erforsche mich Gott, und erfahre mein Herz, prüfe mich / und erfahre / wie ichs meyne.

b. Ein lauer Christ ist / der kein lebendiges Erkenntniß Christi hat / sondern mit einem buchstäblichen Erkenntniß und mündlichen Bekännniß sich behilfft.

Der Bischoff zu Laodicea verkündigte andern das Wort Gottes, und vermasse sich zu seyn ein Leiter der Blinden, und ein Licht derer, die im Finsterniß sind, ein Züchtiger der Thörichten, ein Lehrer der Einfältigen, Rom. 2, 19. Er hatte die Form, was zu wissen und recht ist im Geseß, und gleichwol war er bey dem allen blind und bloß. Es kan also jemand ein buchstäbliches Erkenntniß von dem Herrn Jesu haben, und Ihm doch nichts angehen. Viele haben in dem Nahmen Christi geweissaget (gelehret, geprediget) Teufel ausgetrieben, viele Thaten get an, und doch wird Christus ihnen bekennen: Ich habe euch noch nie erkannt, Matth. 7, 22. Und das sind die lauen Christen unter Predigern und Zuhörern, die nur Herr, Herr, sagen, ober den Willen Gottes in Verläugnung der Welt und ihrer Luste, in der Nachfolge Christi, in der Aufnahme seines Creuzes, zu thun weder
Lust

Lust noch Krafft haben, die sich vor der engen Pforte der Buße, und dem schmahlen Wege der Heiligung scheuen, die wie jener Lahme vor der schönen Thür des Tempels eine beredte Zunge, aber lahme Füße haben, Apost. Gesch. 3. die die weltliche Dinge fürnemlich zu ihrem Zweck haben, welches das gewisse Kennzeichen eines unkehrten und lauen Menschen ist. Ach mein Gott, laß mich nicht mit diesen erfunden werden, mache mein Herz rechtschaffen und brünstig für dir, damit ich nicht andern predige, und selbst verwerflich werde! Solche laue Christen kommen wol zum Baum des Erkenntniß Gutes und Böses, aber nicht zum Baum des Lebens. Sie scheinen besser zu seyn, als freche, rohe Sünder, aber sie scheinen es nur, wie die bunte Raupen, die wol gar mit einer Gold-Farbe ausgezieret besser scheinen, als die schwarze rauhe Raupen, und sind doch nur Raupen, die auf dem Bauche kriechen. Wenn der Satan den Sünder nicht behalten kan in offenbahrer Ruchlosigkeit, so ist er endlich wol zufrieden, wenn er den Schein der Gottseligkeit an sich nimmet, aber die Krafft derselben verläugnet, 2. Tim. 2. Solche Menschen beschauen die Leiter Jacobs, und bewundern sie, aber haben keine Lust und Herzhaftigkeit, selbst hinan zu steigen. Sie sind in Himmeln und Hölle Fremdlinge, und da sie mit einem Auge hinab ins Verderben, in den Abgrund des von Natur so bösen Herzens, der Hölle sehen, und die aussteigende Funcken wahr

wahrnehmen, und darüber erschrecken, mit dem andern aber hinauf in die Höhe, in das Reich Gottes, in das vor Liebe und Gnade wallende Herz Jesu sehen, und daraus Gnade um Gnade nehmen solten, so sind sie mit beyden Augen blind. Ach Herr, öffne uns doch die Augen!

Wahre Christen aber sind wie Johannes, nicht nur scheinende Lichter von aussen, sondern auch brennende von innen, Joh. 1.

Sie tragen Feuer in ihrem Busen / und wenn es auch nur ein lebendiger Funcke wäre, und das läffet sich nicht wol bergen. Gott hat einen hellen Schein in ihr Herz gegeben, daß sie erkennen die Klarheit Gottes in dem Angesichte Jesu Christi, 2. Cor. 4 / 6. und sie bestreben sich, sie mögen daheim seyn oder wallen, daß sie ihrem Herrn wol gefallen mögen, sie zeigen mehr mit ihrem Wandel als mit ihren Worten von dem göttlichen Sinn, und von der göttlichen Natur, welcher sie theilhaftig geworden sind, 2. Pet. 1, 4. Ihre Erkenntniß ist lebendig würcksam und kräftig nach der Gnade die Gott darreichet.

e. Ein lauer Christ hält es halb mit Gott, halb mit der Welt.

Der Bischoff zu Laodicea war nicht offenbahr ruchlos und gottlos / sondern sein Herz hing nicht an Gott, seine Freude war nicht wie Davids Freude, daß er sich ganz zu Gott hielte,
Pl.

Ps. 73, 28. Sein Herz war getheilet, denn es heist lau seyn, wenn man bey dem Feuer stehet/ aber von ferne, kame man näher, so würde man warm/ wenn man es nicht gerne mit der Welt verderben, und die Freundschaft derselben bey behalten, aber auch Gott zum Freunde zugleich haben will, weil er Leib und Seele verderben kan in die Hölle. Gleichwie jene Hure das Kind wolte getheilet haben, so will der laue Christ das Herz theilen, 1. Kor. 3, 26. aber ein wahrer Christ offert sich seinem Gott unzertheilet auf, und von einem solchen heisset es Hohel. Salom. 6, 8. Aber eine ist meine Taube, meine Fromme, eine ist ihrer Mutter (der Kirche) die Liebste und die Auserwehltte ihrer Mutter. Die Kleider des Heyls und der Rock der Gerechtigkeit eines rechtschaffenen Christen ist wie der Rock Christi durch und durch gewürcket, und er will ihn viel weniger als die Krieger-Knechte zertheilet wissen, da laue Christen von den Kleidern Christi nur ein Theil nehmen, Joh. 19, 23. Wenn laue Christen den Heyland halb oder zum Theil aufnehmen, und zwar wie er gemacht ist von Gott zur Gerechtigkeit und zur Erlösung, so nehmen ihn wahre Christen ganz auf, wie Er ihnen von Gott gemacht ist zur Weißheit und zur Gerechtigkeit/ und zur Heiligung/ und zur Erlösung. 1. Cor. 1, 30. Der Gott des Friedens heiliget sie durch und durch, und ihr Geist ganz sammt Seel und Leib wird unsträflich behalten

behalten auf die Zukunfft unsers **HERREN**
Jesu Christi. 1. Thess. 5, 23. Sie sind das
 Weib Offenb. Joh. 12, 1. mit der Sonnen
 (Christo) bekleidet, und der Mond (das
 Irdische) unter ihren Füßen, und auf ihren
 Haupt eine Crone von zwölf Sternen. (Die
 Lehre der Apostel.)

d. Ein lauer Christ begnüget sich damit/
 daß er äußerlich nichts grobes Bö-
 ses thut, und empfindet nicht sein in-
 neres Verderben / und den Mangel
 des Guten.

Das war der Zustand des Bischoffs zu Lao-
 dicea, welchen der Geist Gottes auf sein inneres
 Verderben führet: Du bist elend und jäm-
 merlich &c. Wie es nemlich die Israeliten im
 alten Testament mit einem heydnischen Weibe
 machten, wenn sie selbiges heyratheten, daß sie
 ihr das Haar abschoren, und ihre Nägel bes-
 chnitten, und die Kleider abnahmen, darinn sie
 gefangen war, 5. Mos. 21, 12. So machen es
 die lauen Christen mit dem alten Menschen, sie
 ziehen ihm das äußerliche Kleid ab, sie beschnei-
 den ihm die langen Nägel, daß er nicht allzu
 scheußlich aussehe, bescheeren ihm das Haar, ich
 will sagen, sie thun äußerlich eben nichts grobes
 Böses / aber sie lassen dem alten Menschen das
 Herz. Welche aber Christum angehören/
 die creuzigen ihr Fleisch / sammt den Lüsten
 und

und Begierden, Gal. 5, 24. Unser Heyland
vergleichet solche mit den überünchten Gräbern,
welche auswendig hübsch scheinen, aber inwendig
voller Todren Weine und alles Unflaths sind, von
aussen fromm scheinen vor den Menschen, aber
inwendig voller Heucheley und Untugend sind.
Matth. 23, 27. Man hält denjenigen noch
nicht für einen guten Haus-Vater, der sein Haus
nicht anzündet, der seine Kinder nicht umbringt,
der seinen Acker nicht mit Steinen besäet, sondern
den, der den Seinen wol vorstehet, der treu er-
funden wird, der von seiner Haushaltung Rech-
nung thun kan, und das ist noch kein guter Christ,
der nicht stiehlt, mordet, raubet, sondern das
ist ein guter Christ, der himmlisch gesinnet, der
mit dem Herrn Jesu im Glauben und in der
Liebe vereinigt, der sich nicht nur von der Be-
fleckung des Fleisches, sondern auch von der Be-
fleckung des Geistes zu reinigen beflisset, 1. Cor.
7, 1. und der die geistliche und göttliche und
himmlische Dinge zuerst und zuorderst zu seinem
Zweck hat. Ein lauer Christ aber ist ein Feind
des Creuzes Christi / und irrbisch gesinnet, und
machet den Bauch, das Wolleben in dieser Welt/
zu seinem Gott, Phil. 3. v. 18. 19. Ach Herr
Jesu, erbarme dich über solche Seelen, damit
sie sich über sich selbst erbarmen, und bey dir
Kraft und Leben suchen, und ihre Seeligkeit mit
Ernst schaffen. Das ist die Absicht Gottes in
unserm Text, aus welchen wir nun betrachten

2. Die

2. Die Bestrafung des lauen Christens.

Diese Bestrafung hat a) Die Liebe zum Grunde, und b) Die Besserung und Eifer zum Endzweck. Text. Welche ich lieb habe / die strafe und züchtige ich. Die kan man sagen: *Εὐ οργῆν ἔσονται.* Das Wort Strafen bedeutet im Griechischen eine solche Handlung, da man einem mit unlaugbaren Gründen die Wahrheit oder Falschheit einer Sache vor Augen leget / und also überzeuget, daß sich sein Gewissen unter der Krafft der Wahrheit gefangen geben muß. Es kömmt das Wort unter andern auch vor Joh. 8, 46. Welcher unter euch kan mich einer Sünde zeihen etc. Ihr beschuldiget mich vieler Sünden, aber *τίς ἐλέγχετέ με περὶ ἁμαρτίας;* Wer überzeuget mich von einer Sünde, daß ihr recht hättet, und ich mich gefangen geben müste? Es überzeuget aber der Geist Gottes einen lauen Christen folgender massen:

a. Hält er einer lauen Seele die Wahrheit Christi vor / nach welcher Er niemand unzeitlich schmeichelt.

Text. Das saget Amen, der treue und warhaftige Zeuge, der Anfang der Creatur Gottes. (Durch welchen, als den Schöpffer, alle Creaturen ihren Anfang genommen, v. 14. Es sind dieses sehr wichtige Ausdrücke von der Herrlichkeit Christi, in welcher er sich der Laodiceischen

ceischen Gemeine darstellt. Mit dem Worte Amen pfleget die Schrift etwas zu bejahen und zu bekräftigen, als mit einem Beyworte, allhier aber nennet sich der Sohn Gottes selbst Amen / das ist, die Wahrheit. Der Teufel ist ein Vater der Lügen, Joh. 8, 44. und schläfert die Menschen ein, daß sie sicher und unbesorget sind, und sagen: **Es ist Friede / es hat keine Gefahr /** 1. Thess. 5, 3. aber Christus ist die selbstständige Wahrheit / Joh. 14, 6. **Der treue und warhafftige Zeuge /** der einem jeden seinen Zustand treulich entdecket, und der auch alle Treue von seinen Bekennern fordert. Der Heyland beweiset hierin nicht allein Wahrheit, sondern auch Warhafftigkeit. Die Warhafftigkeit gehet noch weiter als Wahrheit, denn sie fließet aus der Liebe und Güte des lieben Heylandes. Menschen können wohl Wahrheiten besitzen im Verstande, aber auch die Wahrheit in Ungerechtigkeit aufhalten / Rom. 1, 18. oder andern dieselbige vorenthalten, oder wohl gar in Lügen verkehren / also daß Menschen, die Wahrheiten haben, nicht immer warhafftig sind. Dieser treue Zeuge aber, Jesus Christus, ist warhafftig / das ist, er theilet denen Menschen so viel Wahrheiten mit, als ihnen zu ihrem wahren Heyl und Wohlseyn nöthig und nützlich sind, und dieses aus lauter Güte und Liebe, wie David beydes zusammen sezet, Psal. 25, 10. **Die Wege des HERRN sind eitel Güte und Wahrheit.** Diese Wahrheit und Warhafftigkeit

keit Christi wird von dem Geist Gottes an das Gewissen eines lauen Christen geleget, wenn er dasselbe aufwecket, von dem lauen Wesen überzeuget, daß ein solcher lauer Christ dem Verstande nach blind, dem Willen nach bloß, und überhaupt elend, jämmerlich und arm sey. v. 17.

ß. Er stellet einer lauen Seele die Allwissenheit Christi vor / nach welcher Ihr auch der innerste Grund des Herzens offenbahr ist.

v. 15. Ich weis deine Wercke / daß du weder kalt noch warm bist &c. Sie führet der Geist Gottes die Sünden der vorigen Zeiten wieder ins Gedächtniß, nach Psalm 50, 21. Das thust du / und ich schweige, da meynest du, ich werde seyn gleich wie du / aber ich will dich straffen, und will dirs unter Augen stellen. Sie dencket der Sünder zurück an die vortigen Wege, wie die Gnade Gottes versäümet, und die nöthige Seel: Sorge hintan gesehet. Sie werden die Sünden, die als erstarrte Schlangen im Busen lagen, wieder lebendig, und lassen den Menschen ihren Gift und Stachel empfinden. Sie wird die Weissagung des Propheten Ezechielis erfüllet, Cap. 37, 5. seq. So spricht der HErr, HErr von diesen Beinen: Siehe / ich will einen Odem in euch bringen / daß ihr solt lebendig werden. Es rauschet, es reget sich, und die

die Gebeine (des neuen Menschen) kommen wieder zusammen. Laue Christen behelffen sich sonst gerne mit dem Zeugniß anderer Menschen, wenn die von ihnen gute Meynungen haben; allein wenn der Geist Gottes solche laue Seelen ins Licht stellet vor seinem Angesichte, so fallen diese Feigen-Blätter weg, und sie werden in ihrer Blöße und Jammer vor dem Herrn offenbahr gemacht. Das Mittel, welches der Heilige Geist hiezu gebrauchet / ist das lebendige und kräftige, untersuchende und richtende Wort Gottes, nach dem Zeugniß Pauli, Hebr. 4, 12. Das Wort Gottes ist lebendig und kräftig, und schärffer denn kein zweyschneidig Schwert, und durchdringet / bis daß es scheidet Seel und Geist / auch Marck und Bein / und ist ein Richter der Gedancken und Sinnen des Hergens. v. 13. Und ist keine Creatur vor ihm unsichtbar, es ist aber alles bloß und entdeckt vor seinen Augen, von dem reden wir. Geschickte Ausleger der Heiligen Schrift haben bemercket, daß allhie der Apostel, da er die Krafft des göttlichen Worts vorstellet, ein Gleichniß gebrauchet, so von der Anatomie oder Zergliederung des Körpers hergenommen, oder von der Zertheilung der Opfer bey den Jüden, welche die inwendigen Theile der geschlachteten Thiere mit Fleiß und Aufmerksamkeit besahen. Wie das Eingeweide leicht mag zertheilet werden von einem scharffschneidenden Schwerte oder

B 2 Schlacht

Schlacht-Messer (sind die Worte eines geistreichen Engelländischen Lehrers*) oder dergleichen scharffen Instrument, in einer starcken und erfahrenen Hand; also kan auch das Verborgenste und Inwendigste des Herzens leichtzertheilet werden von diesem Schwerdte in der Hand Gottes. — Er kan dieses Schwerdt gebrauchen nicht allein zu zerschneiden und auszuziehen / die auswendigen Kleider unser äusserlichen Werke / und also die Seele nackend und bloß darzustellen, nicht allein die Haut abzuziehen / und zu sehen / was darunter verborgen ist / wie das Wort τετραχλισμένα mit sich bringet / sondern auch weiter fortzufahren, und den Rückgrad aufzuschneiden, und zu eröffnen, was in demselbigen verborgen ist. Von diesem Worte Gottes werden Seel und Geist, das ist, Natur und Gnade geschieden, und jedes an seinen Ort geleyet, auch Marck und Bein / das ist, das Verborgenste im Menschen, und bedeutet das Marck die Absicht in unsern Gedanken und Anschlägen, wie durch die Beine, oder Gelencke der Glieder, wie es eigentlich heisset, die Überlegungen der Menschen angezeigt werden, da man auf Mittel bedacht ist, seine Sache zu beschönigen, bedecken, oder sein Vorhaben hinaus zu führen, da ein Gedanke auf den andern folget, und zusammen gesezet werden, wie die Glieder

*Goodwins in seinen geistreichen Schrifften / pag. 216.

Glieder des Leibes. Dieses Wort ist ein Richter der Gedanken und Sinnen des Herzens, ein Criticus, wie es im Griechischen heisset, der alles genau untersucht, und ist vor ihm alles bloß und entdeckt, wie ein geschlachtetes, aufgeschnittenes Thier, dem die Eingeweyde heraus genommen werden.

7. Er stellet vor den Eckel Christi an solchem lauen Wesen.

Text. cap. 7. 16. Weil du aber lau bist/ werde ich dich ausspeyen aus meinem Munde / wie man nemlich an lauem Wasser einen Eckel hat, und dasselbige ausspeyet. Es wird durch das Ausspeyen die Absonderung von der göttlichen und seeligen Gemeinschaft Christi angezeigt / wo man nicht das laue Wesen abthun, und sich zum rechten Ernst des Christenthums wenden will. Solche laue Seelen halten sich insgemein vor gut und bekehrt, und zweifeln nicht einmahl daran, daß Christus nicht ihre Nahmen in seinen Mund nehmen, und sie vor seinem Vater bekennen werde; allein der Geist Gottes bezeuget ihnen, daß sie Christus zwar in seinem Mund nehmen werde, aber nicht zu bekennen, sondern auszuspöyen, und sie dadurch von der äußerlichen Gemeinschaft, in welcher sie mit ihm in diesem Leben gestanden, auch abzusondern, wo sie nicht ihre Seligkeit mit mehrerem Ernst schaffen, und in die Krafft des Reichs Gottes einbringen wollen.

N. Er schllesset solchen lauen Seelen die rechten Heyls, Güter auf.

28. Ich rathe dir / daß du Gold (das rechte Glaubens, Gold, worin der Reichthum eines wahren Christen bestehet) von mir kauffest / (oder bey mir suchest, Jes. 55, 1.) das mit Feuer durchläutert, (das durch mancherley Unsechtung bewähret wird, 1. Petr. 1, 7. und weiße Kleider, (die da helle gemacht in dem Blute des Lammes, Offenb. Joh. 7, 14. Die Kleider des Heyls, und den Rock der Gerechtigkeit Christi, Jes. 61, 10.) daß du dich anthust / und nicht offenbahr werde die Schande deiner Blöße, (die Blöße, da man des göttlichen Ebenbildes beraubet, und mit guten Meynungen und Einbildungen / oder mit dem äußerlichen Mundes Bekantniß als mit einer Spinnwebe, so doch zu Kleidern nicht taugt, sich zu bedecken gesucht,) und salbe deine Augen mit Augen-Salbe, (laß dich erleuchten von dem Heiligen Geiste, deine Blindheit zu vertreiben, und) daß du sehen mögest, daß du deinen verdorbenen, elenden Zustand recht erkennen und einsehen, und in einen bessern gottgefälligen Zustand versetzet werden mögest. Alles dieses hat die erbarmende Liebe Jesu Christe und seines Geistes zum Grunde. Text. Welche ich lieb habe / die züchtige ich, ich fasse sie bey der Hand / ich leite sie wie unermögende unwissende Kinder, ich führe solche Seelen auf die rechte Weege, und leite sie in die Ordnung der Buße und des Glaubens, und der wahren Heis

Heiligung ein. Und das ist b) der Endzweck der Bestrafung oder Ueberzeugung. Text. **So sey nun fleißig / und thue Buße, ἠλώσον,** mache dich loß von deiner Lauigkeit, wende dich zum rechten Ernst und Eysen / **μετανόησον,** ändre deinen Sinn, sey gerreu, und lege in einer wahren Buße den Grund zu einem rechtschaffenem Wesen, zu einem thätigen und inbrünstigen Christenthum. Und damit laue Seelen wissen mögen, wie gerne sie der Geist Gottes in einen bessern Zustand setzen / und zu dem rechten Leben des Geistes führen wolle / so hält er ihnen zu ihrer Ermunterung und Erweckung vor die selige Gemeinschaft und Vereinigung mit dem Herrn Jesu, und den süßen Genuß seiner Heyls-Güter in diesem Leben, unter dem Bilde des Abendmahls, v. 20. **Siehe / ich stehe vor der Thür und klopffe an / so jemand meine Stimme hören wird / und aufthun die Thüre / zu dem werde ich eingehen, und das Abendmahl mit ihm halten / und er mit mir.** Darauf die Gemeinschaft seiner Herrlichkeit in dem andern Leben. v. 21. **Wer überwindet, dem will ich geben mit mir auf meinem Stuhl (Thron) zu sitzen / wie ich überwunden habe, und bin gegessen mit meinem Vater auf seinem Stuhl.**

Zueignung.

Und nun ermuntere ich euch / M. L. mit den Worten, womit der Heilige Geist unser Text-Capitel beschloffen hat, v. 22. **Wer Ohren hat /**
B 4
der

der höre, was der Geist den Gemeinen saget. Die Laodiceische Gemeine ist gestorben und lebet noch. Das laue Wesen ist überall, und auch in unser Gemeine häufig anzutreffen. Wie viele sitzen hier, und hören die Bestrafung des lauen Christenthums, und dencken nicht daran, daß sie selbst damit gemeynet sind, die mit dem Judas stille schweigen, und gegen die Überzeugung des Geistes ihre Ohren zustopffen, wenn rechtschaffen aber blöde Jünger Christi dabey in Furcht gesetzt werden, und sorgfältig fragen: Bin ich der laue Christ, bin ichs, bin ichs? Nein, nein, liebe Seelen, ihr seyd es nicht, aber jene, die alles von sich schieben, die es nicht sind, eben die sind es. Höret dann, ihr lauen Seelen, ich muß heute eure Lauigkeit anklagen und beschämen. Ein hoher Befehl, mein eigener Trieb treibet mich dazu an. Ach Gott, stärke mich, mache mich selbst brünstig, erwecke meine Seele, bewahre mich, daß nicht der Bischoff zu Laodicea unter meinen Kleidern stecke. Nun höret, ihr laue Seelen, ist es nicht an dem, daß ihr zwischen Himmel und Hölle, zwischen Leben und Tod, zwischen Licht und Finsterniß schwebet? Ihr wollet keine ruchlose Seelen heißen, ihr wollet nicht das Brandmahl des Verderbens vor euren Stirnen tragen, ihr wollet keine Atheisten, Epicurer, Zöllner und grobe Sünder heißen, aber ihr wollet auch nicht recht herbey kommen, und näher zu Gott treten, daß er näher zu euch treten könne. Ihr wollet gerne eure Bequemlichkeit, eure Welt-Liebe, eure harte Herzen, euren

euren fleischlichen Sinn beybehalten, und gleichwohl wohl ihr gerne selig werden. Ihr sprecht: Wer ist unter uns, der bey einem verzehrenden Feuer wohnen möge? Wer ist unter uns, der bey einer ewigen Gluth wohne? Esa. 33, 14. Mit Stroh gehet ihr schwanger / Stoppeln gebähret ihr / Feuer wird euch mit eurem Muth verzehren. v. 11. Der Herr will sich aufmachen / nun will er sich erheben, nun will er hoch kommen, v. 10. Ich meyne, Gott habe damit schon den Anfang gemacht. Wenn die Menschen das göttliche Wort, das zweyschneidige Schwerdt an ihnen stumpff werden lassen, so wecket Gott ein ander Schwerdt, und hauer durch die Faust der Feinde unter die Menschen. Wenn die Herzen nicht brennen wollen in der Liebe Gottes, so müssen Kirchen und Häuser brennen. Wenn das Brodt des Lebens verachtet wird, die Nahrung vor unsere Seele, so muß das Futter vor Pferde und andere Thiere in die Kirchen gebracht, und selbige vor Menschen zugeschlossen werden. Laue Seelen, lasset euch erwecken! laßets euch zu Herzen gehen! das Schwerdt kommt von ferne. So spricht der Herr, Jer. 6, 21. seq. Siehe / ich will diesem Volck ein Aergerniß stellen, daran sich beyde Väter und Kinder mit einander stossen, und ein Nachbar mit dem andern umkommen sollen. Siehe, es wird ein Volck kommen von Mitternacht, und ein groß Volck wird sich erregen hart an unserm Lande / die Bogen und Schild führen!

führen, es ist grausam und ohne Barmherzigkeit, sie brausen daher wie ein ungestümes Meer, und reiten auf Rossen / gerüst wie Krieges-Leute / wider dich / du Tochter Zion. Das beste Mittel, alle diese angedrohetete Plagen abzuwenden / oder sie wenigstens in väterliche Züchtigungen zu verwandeln, wird eine rechtschaffene Buße, ein thätiges und rechtschaffenenes Christenthum seyn, da wir Gott in die Arme fallen, Gnade suchen, und uns von unserm lauen Wesen aufwecken lassen. Darum, lieben Freunde, widerstretet nicht länger der Überzeugung des Heiligen Geistes. Haltet euer Herz und Sinn gegen die obige Gestalt des lauen Wesens, ihr werdet euch in diesem Spiegel abgemahlet finden. Ihr seyd noch niemahls über eure Sünden recht erschrocken, sie kommen euch vor, wie die Sterne denen Kindern, als Kleinigkeiten, die nicht viel zu bedeuten haben. Seyd ihr zuweilen gerühret worden, ist etwa manche gute Bewegung, mancher guter Vorsatz gespühret, so sind doch solche Rührungen, solche Vorsätze nicht zur Krafft kommen, sondern wie die Blüte von den Bäumen abgefallen, und wie der Glanz eines Blickes, der in ein dunkles Zimmer leuchtet, bald wieder verschwunden. Habt ihr etwan einmahl über die Sünde geseuffzet, so ist solches so vergänglich gewesen, wie das Krachen der Dornen unter den Töpfen, Eccles. 7, 7. und eure Buße so betrieglich, wie ein falscher Bogen, der nicht zum Ziel reicher, Jos. 7, 16. Es gehet mit

mit euch, als wenn die Kinder biß an die Geburt kommen sind, und ist keine Krafft da zu gebähren. Esa. 38, 3. Mit einem Worte: Ihr stecket noch im Unglauben, ihr hasset eure Schooß-Sünden nicht ernstlich, sondern heget und pfleget sie, wie Urias sein Schäflein, ihr sprechet von dem Kinde eures Unglaubens, ich meyne, von dem lauen Wesen, wie David mit dem ungerathenen Absolon: **Sahret mit dem Knaben sauberlich,** 2. Sam. 18, 15. Ihr habet keine Liebe und herzliche Zuneigung zu Christo, ihr schmecket nicht, daß der Herr freundlich sey, Ps. 34. Ihr spühret nicht die Ruhe des Herzens, den Trieb des Heiligen Geistes, die Lust an dem Herrn, den himmlischen Sinn. Ihr seyd die **Wankelmüthige,** Jac. 4, 8. nach dem Griechischen, die Zwenherzige, bald zu glauben, bald nicht zu glauben, bald Gott, bald der Welt anzuhängen, und wollet der Welt Freundschaft mit der Liebe Gottes vereinigen. **O nabet euch zu Gott,** so nabet er sich zu euch, reiniget die Hände, ihr Sünder, und machet eure Herzen keusch, ihr **Wankelmüthigen,** Jac. 4, 8. **Wie lange hincet ihr auf beyden Seiten? Ist der Herr Gott,** so wandelt ihm nach / 1. Kön. 18, 21. **Herr, Gott Abraham / Isaac und Israel / laß heute kund werden / daß du Gott in Israel bist. Erhöre mich Herr, erhöre mich, daß dieses Volck wisse / daß du Herr, Gott bist / daß du ihre Herzen hernach bekehrst. v. 36. Laß das Feuer deines Geistes vom Himmel fallen,**
und

und die lauen Seelen erwärmen. Streue die glühende Kohlen deiner Liebe unter diese Versammlung, wirff sie ihnen in ihren Busen, daß die Thore ihres Herzens sich aufthun, daß sie ihre Seligkeit mit Ernst schaffen. Lasset mich aber noch ein Wort mit euch reden, die ihr den Herrn euren Gott von Herzen ergeben seyd, seine Gnade über alles hoch schäzet, und ihm aufrichtig zu dienen beflissen seyd. **GOTT hat euch / da ihr todt waret in Sünden, sammt Christo lebendig gemacht / und hat euch sammt ihm auf-erwecket, und sammt ihm in das himmlische Wesen versetzt, Eph. 2.** Ihr seyd auf Gottes Befehl und Stimme aus dem Grabe der Sünden heraus gegangen, aber ihr seyd wie Lazarus, noch mit dem Todten-Kittel allerley Unlauterkeiten, Unordnungen mancher geheimen Lüste und Neigungen, vieler Schwachheiten und Fehler umgeben, doch herrschen diese Dinge nicht in euch. Fleisch und Geist, der alte und der neue Mensch stossen sich in eurem Herzen, wie Jacob und Esau in dem Leibe der Rebecca, 1. Mos. 25, 22. Nach dem Geiste wollet ihr gerne brünstig seyn in der Liebe Gottes, aber nach dem Fleische werdet ihr zur Laugheit und Trägheit, zur Unachtsamkeit und Schläfrigkeit versucht. Auch die klugen Jungfrauen schlieffen, Matth. 25. auch die Jünger auf dem heiligen Berge, bey der Verkündung Christi, Luc. 9, 32. und in Gethsemane, bey dem schweren Seelen-Leiden Christi, Matth. 26, 40. Nun lasset euch von neuen ermuntern, lieben Seelen! Seyd
brünstig

brünstig im Geist / Rom. 12, 11. Das Leben des Geistes muß wachsen und zunehmen, und das Leben des Fleisches abnehmen, wie David ging und nahm zu, und das Haus Saul gieng und nahm abe, 2. Sam. 3, 1. Der Heyland will euch gegen die Trägheit und Laugigkeit mit seinem Abendmahl, mit seinen Heils: Gütern, mit dem fetten Mahl von so vielen Evangelischen Verheissungen, mit seiner Krafft und Treue, mit seinem Geist und Gnade stärken. Er hat euch Cronen und Thronen beschieden: Wer überwindet / soll mit mir sitzen auf meinem Stuhl. Darum lasset den Jebusiter, die Laugigkeit, nicht herrschen in eurem Canaan / sondern werdet brünstig im Geist, brünstig im Gebet, brünstig in der Liebe. Erwecket die Gabe, die in euch ist. Damit ihr aber die Gnade Gottes nicht hinwerffet / und aus eurer Festung fallt, so mercket a) Daß man bey der Laugigkeit zupörderst untersuchen müsse / ob man einmahl bekehret sey, oder nicht. Ist man unbekehrt, so gehört die Laugigkeit zum geistlichen Tode, darin alle Unbekehrte liegen. Ist man aber bekehrt, so ist die Laugigkeit eine Kranckheit bey dem geistlichen Leben, die aber gefährlich, wo sie anhält und zunimmt, und zum Tode führen kan. b) Daß man einen Unterscheid machen müsse, zwischen der Laugigkeit, die im Willen herrschet, und zwischen der Trägheit / die von Alter oder Kranckheit herrühret. Von dem Apostel Johannes liest man, daß, da er alt und schwach worden, und nicht

nicht mehr lange Predigten halten können, er nur öfters gefaget: Kinder, laffet uns einander lieben! Niemand wird ihn deswegen einer Laugigkeit beschuldigen. In diesem Zustande übertrifft das Gemüth den Leib, und will gerne mehr thun, als es kan. c) Daß man zusehe, ob die Laugigkeit herrsche, oder ob sie einen nur überfalle. Jenes ist bey den Ungläubigen, dieses aber auch wohl bey den Gläubigen anzutreffen/ die darüber seuffzen, und die von dem mitleydigen Heyland entschuldiget werden, daß der Geist willig, aber das Fleisch schwach sey, Matth. 26, 41. Die sich auch wieder erhohlen und ermuntern, und dabey in der Demuth geübet werden. Bey den Ungläubigen aber hat sich die Laugigkeit fest gezeiget, und herrschet in ihrem Gemüthe. Sie widersetzen sich nicht derselben, sondern billigen sie, und machen sich loß von dem Joche Christi.* Nun mein Gott

Wecke mich recht auf,
 Daß ich meinen Lauf
 Unverrückt zu dir fortsetze/
 Und mich nicht in seinem Netze
 Satan halte auf/
 Sördre meinen Lauf.

*Conf. Joseph Alleins thätiges Christenthum/ pag. 561, seq.







AB: 154170

ULB Halle 3
003 633 039



f

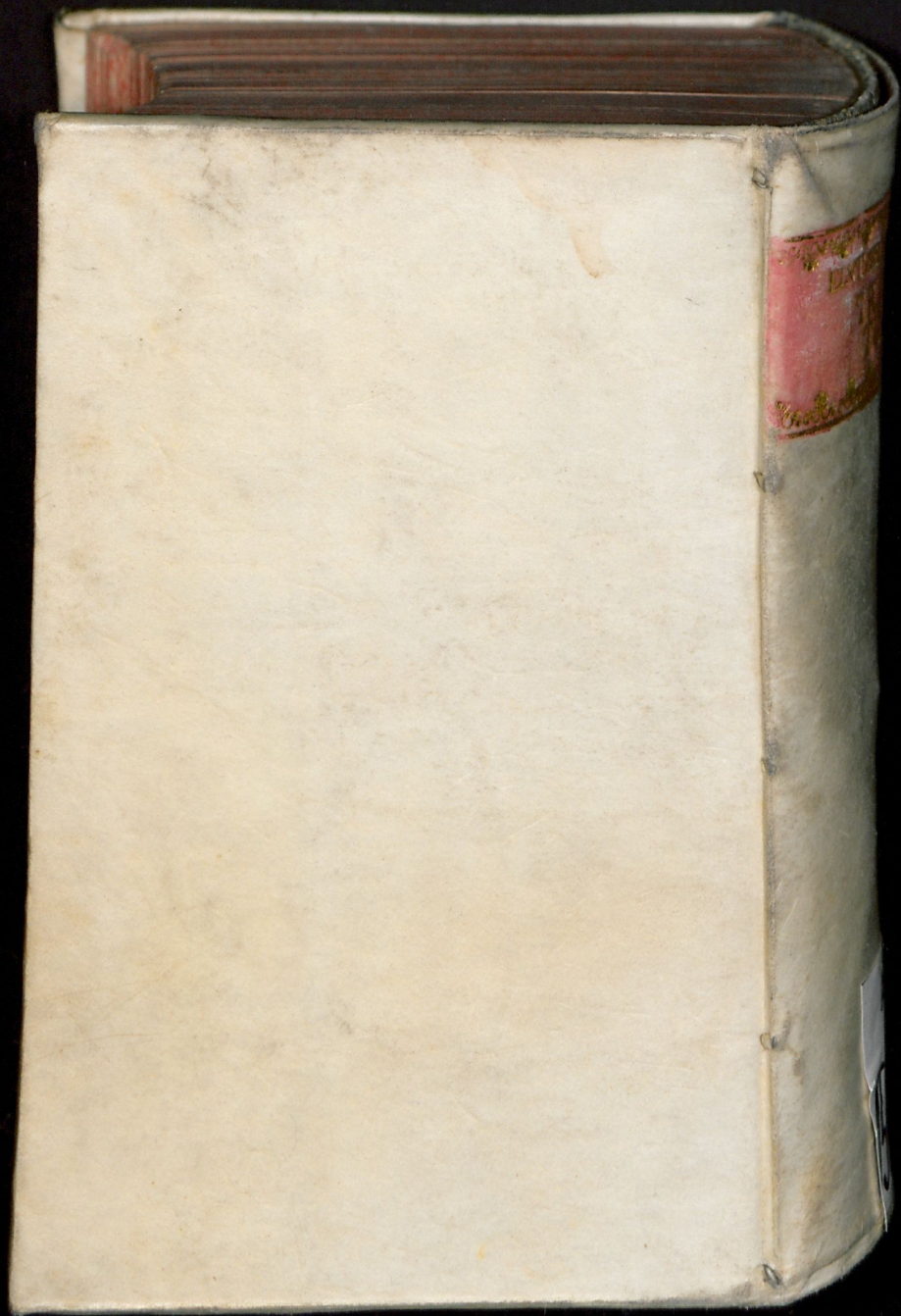
sb.

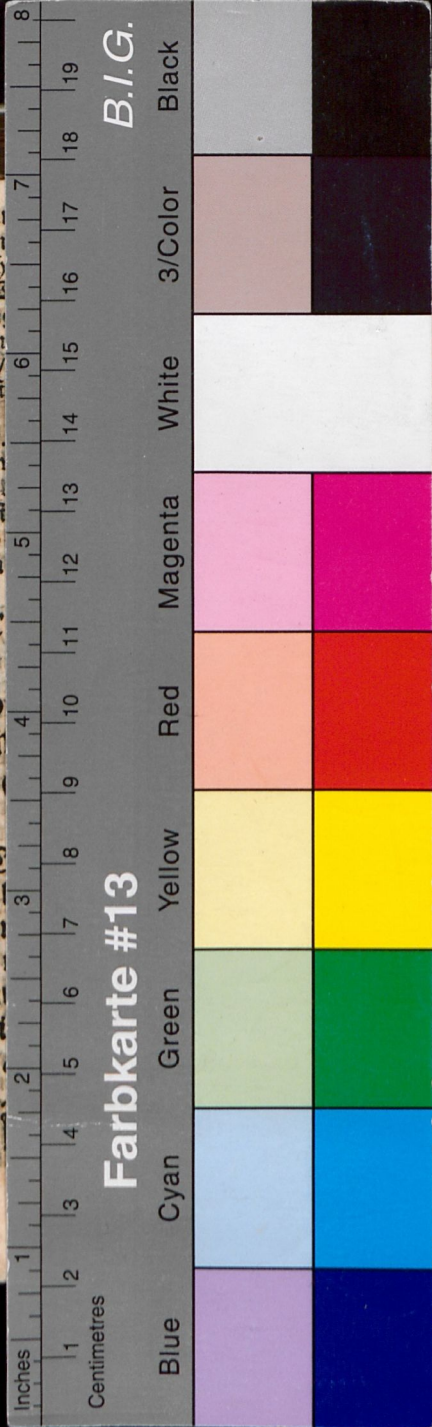
R

7/12 98.

VD 77







Die Bestrafung
Des lauen
Christenthums,

^{Mit}
Einem Unterricht
^{Vor}
Rechtschaffene Christen/

^{An dem}
auf den 21. Februarii jährlich
gnädigt verordneten/
Dieses Jahr aber auf den 24. desselben
angesezten

Danck - Buß - und Bet-
Tage/

Aus denen gnädigt vorgeschriebenen Texten
Worten / Offenb. Johannis 3. v. 19.
Welche ich lieb habe etc.
Vorgestellet

^{Von}
Anton Ludwig Edler, Pastor Sec.
zu Stadthagen

Witten/ druckt Joh. Justus Deleffen, 1755.